

Die

Soldaten Potsdams

an ihre Feinde,

die Demokraten Berlins.

Demokraten!

Ihr habt uns am vorigen Sonntage zu einer Volksversammlung eingeladen, habt Euch aber in dem Anschlagzettel nicht Demokraten genannt, weil Ihr wohl wußtet, daß wir dann nicht kommen würden, sondern der politische Verein, und weil wir glaubten, daß dort Politiker zu uns sprechen würden, haben wir uns eingefunden und Euch zugehört, haben auch die Blätter angenommen, die Ihr unter uns vertheilen lieft, und haben seit der Zeit viel nachgedacht und zusammen besprochen, was Ihr denn eigentlich von uns wollt, und was Euch plötzlich veranlaßt, Euch zu lieben, das brauchen wir Euch wohl nicht erst zu sagen.

Ihr thut sehr schön mit uns, nennt uns **Brüder, Kampfgenossen, edle Krieger** — aber wir haben auch schon andere Ehrentitel von Euch gehört: **Kommissbrodritter, Bauerlummel, Bluthunde** — damals, als Ihr mit Nägeln und gehacktem Blei auf uns schosset, als Ihr Schildwachen hinterrücks mordetet, als Ihr Schwefelsäure auf uns herabgosses und unsere Kameraden auf die schändlichste Weise mißhandletet. **Erinnert Euch nur daran.** Und als wir Euch zu Paaren getrieben hatten, und doch auf den Befehl unsers Herrn und Königs vom weitem Kampfe abließen, da verhöhnet Ihr uns beim Abmarsch und schimpftet nachher in den Zeitungen und an den Straßenecken auf die niedrigste und pöbelhafteste Weise darüber, daß wir unsere Pflicht gethan. Wie kommt Ihr also so plötzlich dazu, uns gute Worte zu geben? Wir wollen es Euch sagen: **Ihr fürchtet Euch vor uns** und möchtet gern unsere Kraft durch innere Zwistigkeiten brechen, möchtet gern, daß wir der Welt ein eben so jämmerliches und erbarmenswerthes Schauspiel aufführten, als Eure Gefinnungs-Kameraden **Held, Dypenheim, Ottensoffer** und wie sie alle heißen, die sich untereinander zanken, schimpfen und gegenseitig verkleinern, daß man sich voll Ekel von solchem Treiben abwendet.

Ihr sagt, daß Ihr in den Märztagen mit blutendem Herzen gegen uns gekämpft und für uns gekämpft, weil Ihr die Freiheit eben so gut für uns, als für Euch wolltet. — Von Eurem blutenden Herzen haben wir beim Kampfe nichts bemerkt; aber die blutenden Gliedmaßen unserer armen Kameraden, die Ihr aus sicherem Versteck niederschosset, die haben wir wohl gesehen und die sind uns auch noch immer in der Erinnerung geblieben, und Eure schönen Worte werden das Blut nicht abwaschen, das Ihr vergossen, aus dem Versteck, hinter Barrikaden und Schornsteinen hervor vergossen, nicht im ehrlichen, offenen Kampfe mit uns, den treuen Dienern und Erhaltern des Gesetzes und der Ordnung.

Geht doch mit der verbrauchten Redensart: daß **Ihr** dem Vaterlande die Freiheit erkämpft. Der König, unser Herr, hat uns allen eine freie Verfassung geschenkt, und für die ist ihm jeder redliche Mann dankbar. **Erkämpft** habt Ihr Euch nur die sittenlose Frechheit, den Lindenklub, die Dummker, den Zeughaussturm, die Schlossgitter, die Rampen in der Wilhelmsstraße — weil wir nicht da waren, sonst hättet Ihr das wohl bleiben lassen sollen! — Und die Zeit wird wohl noch kommen, wo Ihr dergleichen wieder bleiben lassen sollt.